

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erste Ausgabe: Die einseitige Seite oben oben Raum 18 Pf., die Reklamsseite 45 Pf. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Inhalt nach Tarif, der jedoch bei Besondere Umständen ab. Konstanten häufiglich wick. Verlagsort: Altensteig, Gerichtsamt Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 183

Altensteig, Freitag den 8. August 1930

53. Jahrgang

### Die Sammlungsverhandlungen gescheitert

Die Verhandlungen der Mittelparteien, die am gestrigen Donnerstag in Berlin stattgefunden haben, sind gescheitert, so daß eine Verschmelzung oder ein gemeinsamer Wahlaufsatz der Mittelparteien nicht mehr in Betracht kommen dürfte.

Die gestrigen Verhandlungen hatten sich folgendermaßen entwickelt: Vormittags tagte der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei. Er bekannte sich zu dem Standpunkt, daß eine umfassende Sammlung im Sinne der Aktion von Dr. Scholz notwendig sei. Dabei ging er von der Ansicht aus, daß die sogenannte Hindenburglinie des Kabinetts Brüning eingehalten werde und vom neuen Reichstag zu der Durchführung weitreichender Reformen ausgeweitet werden müsse. Um 16.30 Uhr begann dann die Konferenz zwischen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Konservativen Volkspartei und der Landvolkspartei. Das Scheitern dieser Verhandlungen hat seinen Grund darin, daß die Landvolkspartei erklärte, sie sei mit ihrer Organisation noch nicht so weit fortgeschritten, daß sie sich den Bestrebungen des Herrn Dr. Scholz eingliedern kann. Das würde ihr außerdem verboten durch ihre berufsständische Einstellung, die politische Bindungen von der Art, die hier zur Diskussion ständen, ausschließen. Dazu kommt, daß die Wirtschaftspartei einen ähnlichen Hinweis auf ihre Struktur gab. Damit war nicht nur der Gedanke eines engen Zusammenschlusses erledigt, sondern auch der Wahlaufsatz, der immerhin noch die Möglichkeit eines späteren Zusammenfindens aufzeigen sollte. Diese Verhandlungen waren kurz vor 18 Uhr beendet.

Gleich darauf begann die persönliche Aussprache zwischen Dr. Scholz und Dr. Höppler-Mschoff, die ergebnislos verlief.

Die Verhandlungen sind also gescheitert. Sowohl die Staatspartei als auch die Deutsche Volkspartei werden den Wahlkampf für sich allein führen. Bei der Führung der Deutschen Volkspartei gibt man die Hoffnung noch nicht auf, daß eines Tages doch noch die von Dr. Scholz angestrebte Sammlung auf breiterer Grundlage zustandekommt. Im Augenblick läßt sich aber nur feststellen, daß alle Verhandlungen um ein Zusammengehen der Mitte gescheitert ist. Dies gilt sowohl für den ursprünglichen Gedanken von Dr. Scholz als auch für den Zusammenschluß von Staatspartei und Deutscher Volkspartei.

Berlin, 7. August. Wie wir erfahren, werden Kommerzienrat Köhling und Abgeordneter Schmelzer morgen früh aus dem Saargebiet in Berlin erwartet. Die Aufgabe, die die Herren sich gestellt hatten, den ehrlichen Mäcker zwischen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Staatspartei zu spielen, ist aber bereits überholt, da die Verhandlungen, die Dr. Scholz heute geführt hat, gescheitert sind. Es kann sich also nur noch um eine rein persönliche Aussprache handeln, bei der praktische Ergebnisse nicht mehr herauskommen können.

#### Das Communiqué der Staatspartei zur Unterredung Dr. Scholz — Dr. Höppler-Mschoff

Berlin, 7. August. Der Demokratische Zeitungsdienst gibt in einem Communiqué folgende Darstellung zu der Unterredung zwischen Dr. Scholz und Dr. Höppler-Mschoff im Reichstag:

Herr Dr. Höppler-Mschoff wies einleitend darauf hin, daß es das Gebot der Stunde sei, eine Partei der staatsbürgerlichen Mitte zu schaffen, und daß dabei die Grenzen sowohl nach rechts wie nach links gewahrt werden müßten, und daß insbesondere nach seiner Auffassung auch der Trennungstrieb gegen die konservativen Gruppen der Landvolkspartei und Konservative Volkspartei gezogen werden müßten, und daß, wie diese konservative Gruppen, auch die Sozialdemokratische Partei als eine staatsgefährdende Partei anerkannt werden müsse, unbeschadet dessen, daß man im bevorstehenden Wahlkampf gegen sie Kämpfe und für die Regierung Dietrich-Brüning eintrete. Dr. Höppler-Mschoff machte dann im Einvernehmen mit Reichsfinanzminister Dietrich Herrn Dr. Scholz folgendes Angebot:

Die Staatspartei und die Volkspartei schließen sich auf gleichberechtigter Grundlage zu einer Partei zusammen. Herr Geheimrat Kahl, der sowohl das Vertrauen der in der Staatspartei vereinigten Elemente wie der Volkspartei besitzt, übernimmt bis zur endgültigen Konstituierung der neuen Partei deren Führung. Herr Dr. Scholz lehnte dieses Angebot ab und machte dafür folgenden

Die Deutsche Staatspartei geht in der Deutschen Volkspartei auf. Minister Scholz gibt in diesem Falle die Führung ab.

Minister Höppler-Mschoff erwiderte, daß dieses Angebot dem Grundgedanken aller bisherigen Bemühungen aus dem Gehäule der alten Partei herauszukommen und die für die Gründung einer neuen Partei der staatsbürgerlichen Mitte in Betracht kommenden freiheitlichen Kräfte auf einer neuen Grundlage zu sammeln, widerspreche. Er klammerte sich nicht an den Namen Staatspartei. Allen aber müsse eine innere Umwandlung zu Gunsten der neuen Partei zugemutet werden. Ein Ausgehen der Staatspartei in der Volkspartei bedeute lediglich eine Sammlung auf dem Boden der Volkspartei und könne der Staatspartei nicht zugemutet werden.

Dr. Scholz erwiderte darauf, daß er mit seinem Angebot bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei. Die Volkspartei sei nun einmal die stärkere Partei und erst der Wahlkampf müsse lehren, was überhaupt hinter der völkernationalen Bewegung stehe. Ein weiteres Entgegenkommen als das der Aufgabe der Führung sei ihm unmöglich. Auf die Frage Dr. Höppler-Mschoffs, ob nicht am Freitag morgen noch eine Aussprache mit Herrn Dr. Köhling stattfinden solle, der beiden Teilen seine Vermittlung angeboten habe, erwiderte Dr. Scholz, daß er diese Unterredung für zwecklos halte. Seine Partei warte darauf, daß nunmehr die Parole zum selbständigen Vorgehen ausgegeben werde, und er werde diese Parole jetzt ausgeben. Würde die Deutsche Volkspartei sich der Staatspartei anschließen, so wäre damit infolge der erfolgten Festlegungen der Deutschen Staatspartei die Brücke nach rechts abgebrochen. Um aber auch die letzte für die Deutsche Volkspartei im Sinne ihrer allgemeinen Einigungsbestrebungen bestehende Möglichkeit auszu-schöpfen, machte Dr. Scholz für sich persönlich ohne vorherige Befragung einer Parteinstanz folgenden Vorschlag: 1. Die neue Deutsche Staatspartei, die jetzt erklärt hat, daß es ihr nicht auf die Form, sondern auf den Zweck ankomme, geht in der Deutschen Volkspartei auf. Die neue Staatspartei trägt den Namen „Deutsche Volkspartei (Deutsche Staatspartei)“. 2. Um alle persönlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, verzichte ich auf die Führung. Herr Höppler-Mschoff erkannte zwar die Logik dieses Vorschlages an, erklärte aber mit aller Bestimmtheit, daß der Gesamtorschlag sowohl nach der programmatischen wie nach der organisatorischen Seite für die Deutsche Staatspartei unannehmbar sei. Bei Fortsetzung der Aussprache stellte sich heraus, daß weitere Verhandlungen vor den Wahlen zwecklos sind.

### Erste öffentliche Kundgebung der Staatspartei

Köln, 7. Aug. Die Deutsche Staatspartei, Wahlkreisverband Köln-Nach, hatte am Mittwochabend zu einer ersten öffentlichen Kundgebung in Köln ansetzen. Dr. Joseph Winkler, der frühere Führer des Westdeutschen Februarclubs und Mitbegründer der Deutschen Staatspartei, sprach über das Thema „Erneuerung der Politik durch die Deutsche Staatspartei“. Er betonte vor allem, der Deutschen Staatspartei fehle noch der rechte Flügel und er begrüße deshalb das Angebot des Herrn Köhling. Er begrüße ferner die Bildung der konservativen Volkspartei in der Hoffnung, daß sie bald eine republikanische Partei werde. Die Deutsche Staatspartei wolle beweisen, daß die Politik der Mittel nicht eine Politik der Zwecke zu sein brauche. Sie werde im Rahmen der Reformbestrebungen eine Wahlreform durchsetzen, auch gegen ein unwilliges Parlament, selbst mit dem Mittel des Volkseinsatzes. Weiterhin erstrebe die Deutsche Staatspartei eine Reichsreform, die sich in der Vollendung des Bismarckschen Wertes, im Einheitsstaat, sehe. Die Parlamentsprozeduren der Länder müßten aufhören. Ferner müsse die Reichsfinanzreform durchgeführt werden durch scharfe Ausgabenkürzung und nicht nur durch sozialpolitische Maßnahmen, die nur Hilfsmittel sein können. Die Deutsche Staatspartei erstrebe eine freie und einheitliche Kulturspolitik. In der Außenpolitik wolle die Staatspartei keine reine Erfüllungspolitik. Nach der Befreiung der Rheinlande sei der Weg für eine tätige Außenpolitik frei. Wir wollen keine Politik des Imperialismus und der Resonanz, aber auch keinen weichen Pazifismus. Jede auf einen Krieg binarbeitende Politik werde von der Deutschen Staatspartei abgelehnt. In der Innenpolitik wolle die Staatspartei alle staatsgefährdenden Kräfte der Mitte vereinen. Sie bringe daher den Reichsfasern dieselbe Achtung entgegen, wie den schwarz-weiß-roten Fasern, unter denen Deutschland seine große Zeit erlebte und den Weltkrieg durchgefochten habe.

### Anzuständig zur Aufhebung der Notverordnung

Berlin, 6. Aug. Im Reichstag trat am Mittwoch nachmittags der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung als Hauptpunkt die Frage stand, ob der Ausschuss berechtigt ist, gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten Einspruch zu erheben. Zunächst befahte sich der Ausschuss mit einem Antrag des Oberreichsanwalts auf Aufhebung der Immunität des kommunalistischen Reichstagsabgeordneten Scheller zur Durchführung eines Hochverratsverfahrens. Die Aufhebung der Immunität in diesem Falle wurde, ebenso wie in zwei weiteren Fällen, bei denen es sich gleichfalls um Abgeordnete handelt, die Mitglieder der beiden Räumigen Ausschüsse des Reichstags sind, verworfen. Der Ausschuss nahm dann folgenden gemeinsamen Antrag des Zenitums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei, der Landvolkspartei und der Bayerischen Volkspartei mit 16 gegen 12 Stimmen an: „Der Ausschuss ersucht sich zur Behandlung der eingebrachten Anträge, die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten aufzuheben oder für verfassungswidrig zu erklären für unzuständig“.

### Polen gegen die deutsche Zollerhöhung

Berlin, 7. Aug. Die polnische Presse veröffentlicht einen Auszug aus der deutschen Antwort auf die polnische Note über die deutschen Zollerhöhungen für landwirtschaftliche Produkte. Die polnische Presse bemerkt, die Reichsregierung habe die polnischen Anforderungen, den Wert des Genier Handelsabkommens nicht herabmindern zu lassen und ständige Ausgleichsverhandlungen zu führen, unrichtig gemacht. Es sei somit klar, daß eine prohibitiv einseitige Politik den Grundstein einer Stabilisierung des Zollniveaus, auf die sich das Bestreben nach Normalisierung des internationalen Wirtschaftsaustausches stütze, zuwiderlaufe.

Wie wir hierzu erfahren, hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau der polnischen Regierung am 4. ds. Mts. eine Note übergeben, worin das polnische Ersuchen um Ausgleichsverhandlungen wegen der deutschen Agrarzollerhöhungen abgelehnt worden ist. Die deutsche Note weist darauf hin, daß die deutschen landwirtschaftlichen Zollerhöhungen als eine unabwendbare Notwendigkeit sich aus der Krise der Landwirtschaft ergeben hätten. In dem Genier Handelsabkommen vom 24. März 1930 ist den vertragsschließenden Teilen ausdrücklich das Recht vorbehalten, in dringenden Fällen Zollerhöhungen vorzunehmen, auch ohne daß die betroffenen anderen Vertragsstaaten deswegen Verhandlungen verlangen könnten.

### Kein Vorgehen der Mächte in China

Washington, 6. Aug. Der britische Botschafter hatte eine längere Unterredung mit dem stellvertretenden Staatssekretär Cawley über die Lage in Hankau. Hierzu wurde im Staatsdepartement erklärt, daß weder von einer gemeinsamen Aktion am Janaisje zu sprechen sei, noch daß die amerikanische Regierung beabsichtige, irgend eine Aenderung ihrer Politik China gegenüber vorzunehmen. Die amerikanischen Schiffe hätten nur Weisung, das Leben der amerikanischen Bürger zu schützen und ihre Aufgabe wenn irgend möglich ohne Gewaltanwendung durchzuführen. Es könnte sich der Fall ergeben, daß man Truppen landen müsse, um amerikanische Bürger aus der Gefährdung herauszuholen, aber ein gemeinsames Vorgehen mit anderen Mächten komme nicht in Frage.

#### Schutzmaßnahmen für Hankau

Paris, 7. Aug. Nach „Davao“ aus Hankau ist dem Konjunktors eine Erklärung des Kriegsministers der Kantingregierung zugegangen, derzufolge 10 Bataillone zur Verstärkung der dortigen Garnison und zum Schutze der Ausländer eingetroffen seien. Weiter verlautet, daß die Kantingregierung in Beantwortung einer amerikanischen Anfrage erklärt habe, sie sei außer Stande, die Sicherheit der Ausländer zu gewährleisten.

### „Graf Zeppelins“ 100. Fahrt

Friedrichshafen, 7. Aug. Am Sonntag fährt „Graf Zeppelin“ nach Dortmund. Vier findet nachmittags eine Landung statt, und abends erfolgt die Weiterfahrt, um in der Frühe des 11. August in Darmstadt zu landen und von da abends nach Friedrichshafen heimzukehren. Die Nachtfahrt von Dortmund nach Darmstadt vom 10. auf 11. August ist die 100. Jubiläumsfahrt des Graf Zeppelin. Während dieser 100 Fahrten hat das Luftschiff denn rund 194 000 Kilometer zurückgelegt, eine Weltreise, die nahezu dem fünffachen Äquatorumfang gleichkommt. Am 12. August ist die Ostseefahrt Friedrichshafen-Berlin-Stockholm-Berlin-Friedrichshafen. Am 17. August ist die Landungsfahrt von Friedrichshafen nach Kassel und zurück. Am 24. August ist die Landungsfahrt nach Kopenhagen mit Zwischenlandung in Berlin, am 31. August Landungsfahrt nach Gießen, am 7. September Landungsfahrt nach Weimar, vom 9. bis 11. September Landungsfahrt nach Moskau mit Rückfahrt nach Friedrichshafen, am 14. September Fahrt nach Geni, am 21. September Landungsfahrt nach Breslau, vom 7. bis 9. Oktober Balkanfahrt.

### Neues vom Tage

**Nach keine Entscheidung in Oldenburg**  
 Oldenburg, 7. Aug. Der oldenburgische Landtag versuchte am Mittwochabend noch einmal die Wahl eines Ministerpräsidenten. Regierungspräsident Casseboom (Eutin) erhielt 16, Innenminister Dr. Krüger 9 Stimmen. 23 Zettel waren unbeschrieben. Es wurde daraufhin ein Antrag angenommen, die Wahl bis zum 5. Oktober d. J. auszusetzen und die beiden Minister Willers und Dr. Krüger mit der Führung der Geschäfte des Gesamtministeriums zu betrauen. Der Landtag vertagte sich darauf.

**Ausdehnung der holländischen Boykottbewegung**  
 Amsterdam, 7. Aug. Die führende Organisation der holländischen Kollereibetriebe, der Allgemeinen Niederländische Zinsbond hat in seiner Boykottbewegung gegen deutsche Waren nunmehr einen weiteren Schritt unternommen. Er hat sich mit seinem Schreiben an den Vorstand der Utrechter Messe gewandt und diesen aufgefordert, zur diesjährigen niederländischen Herbstmesse in Utrecht, die für den 9. bis 18. September angelegt ist, keine deutschen Aussteller zuzulassen und Vereinbarungen, die etwa bereits mit deutschen Ausstellern getroffen sein sollten, wieder rückgängig zu machen. Die Antwort der Messeverwaltung steht noch aus.

**Deutsches Postflugzeug gesunken**  
 Berlin, 7. Aug. Das am Mittwoch nacht um 23 Uhr planmäßig in Stockholm zum Fluge nach Stralsund gestartete Postflugzeug D 1826 ist an seinem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Auf dieser Luftpost-Rahlinie werden lediglich Post und Fracht, jedoch keine Passagiere befördert. Das Flugzeug wurde Donnerstag mittag bei Askö in der Nähe von Baldemarsvik in sinkendem Zustande aufgefunden. Die beiden Insassen, Flugkapitän W. Langanke und der Funktelegraphist sind wahrscheinlich ums Leben gekommen.

**Neue Zusammenstöße im französischen Streitgebiet**  
 Paris, 7. Aug. Wie Havas aus Lille meldet, demonstrieren Mittwochabend etwa 2000 Streikende bei Halluin auf belgischem Gebiet etwa 300 Meter von der Grenze entfernt. Die belgische Gendarmerie machte von der Waffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Erst nach mehrstündigen Bemühungen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

**Die Arbeiter der Steinkohlengruben von Norfrankreich und Pas de Calais haben aufs neue die Forderung auf Bezahlung des Urlaubs gestellt, die schon mehrfach abgelehnt worden ist. Bei dieser Forderung kommen 300 000 Arbeiter in Betracht.**

**Die Auslieferung der Ophille**  
 Berlin, 7. Aug. Die Verhandlungen über die Durchführung der Ophille sind laut „Vossischer Zeitung“ so weit gefördert, daß die Kernsache der Auslieferungsbestimmungen zu der Notverordnung des Reichspräsidenten unmittelbar bevorsteht. Umstritten war bis zuletzt die Ausdehnung der Ophille. Jetzt steht dem gleichen Blatt zufolge fest, daß die fünf Interessengebiete: Ostpreußen, Grenzmark, Pommern, Niederhessen und Oberschlesien, in Pommern und Niederhessen allerdings nur einzelne Bezirke von der Ophille erfaßt werden können.

**Englisch-rumänischer Handelsvertrag**  
 London, 6. Aug. Der englisch-rumänische Handels- und Schiffsvertragsvertrag wurde unterzeichnet. Beide Staaten sichern einander die Reisbegünstigungsbehandlung zu. Der Vertrag tritt, bis die Ratifikationsurkunden ausgetauscht sind, provisorisch sofort in Kraft. Ein Protokoll berechtigt Rumänien, den Vertrag 12 Monate nach der Ratifizierung jederseits unzerstörlich mit sofortiger Wirkung zu kündigen, falls in dem britischen Zollsystem eine Änderung vorgenommen wird, durch welche rumänische Landwirtschaftserzeugnisse in England einem Einfuhrzoll unterworfen werden.

**Auf den Mount Everest im Anzuge**  
 Berlin, 7. Aug. Der bekannte Schweizer Pilot Mittelholzer, dessen Afrikaflüge in guter Erinnerung sind, trifft dieser Tage zu einem Besuch in Berlin ein, wobei, wie das „Berliner Tageblatt“ zu wissen glaubt, über das Projekt einer Besetzung des Mount Everest im Anzuge verhandelt werden soll. Die Schwierigkeiten und Gefahren eines solchen Fluges sind natürlich, wie man sich nach dem bisherigen Ausgange aller Mount Everest-Expeditionen denken kann, besonders groß.

**Kündigung der Gesamtbelegschaft der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg**  
 Erlangen, 7. Aug. Da die zwischen der Direktion und dem Betriebsrat der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg AG. geführten Verhandlungen zum Zweck einer neuen Regelung der Afford- und sonstigen überbetrieblichen Verdienste zu keinem Ergebnis führten, hat die Direktion der zur Zeit aus 847 Köpfen bestehenden Gesamtbelegschaft mit Wirkung vom 15. August gekündigt.

**Der ausogeländerte Oberstaatsanwalt**  
 Budapest, 6. Aug. Ein mit großer Tollkühnheit ausgeführtes Räuberstück hat sich in der Nähe des Städtchens Bacau ereignet. Schwer bewaffnete Banditen überfielen den k. u. k. Oberstaatsanwalt Krupenski, sowie dessen Gattin, ferner einen k. u. k. Stadtrat, einen Advokaten und die Gattin des letzteren. Die fünf Personen mußten sich vollständig entkleiden und alle ihre Habe ausliefern. Darauf ergriffen die Banditen samt den Kleibern die Flucht. Es gelang schon nach wenigen Stunden ein Mitglied der Bande, namens Serma, einen verblühten Einbrecher und Taschendieb zu verhaften.

**Glashütter Uhrenarbeiter nach Sowjetrußland**  
 Berlin, 7. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Die Mitteilung der „Pravda“ über die Verpflichtung hochqualifizierter deutscher Arbeiter für die russische Industrie findet für das Leitgebiet der Uhren- und Feinmechanik-Industrie ihre Bestätigung durch einen Vertrag, den ein Mitglied der Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion (eben in Glashütte abgeschlossen) hat. Am 8. August fahren zehn Uhrmacher der Glashütter Uhrenfabrikation über Stettin nach Moskau, nachdem mit Unterstützung durch die deutsche Volkspolizei die Arbeitsbedingungen für sie derzeit geregelt worden sind, daß ein persönliches Risiko möglichst beschränkt wird. Die Sowjetregierung hat sich verpflichtet, Hin- und Rückreise für die Arbeiter, die einen Kontrakt auf zwei Jahre eingegangen sind, zu zahlen.

**Die Mutter erstochen**  
 Berlin, 7. Aug. Auf dem Polizeirevier in Halensee stellte sich der 23 Jahre alte Journalist Thielede aus Halensee und gab an, seine 47 Jahre alte Mutter Camilla Thielede mit einem Dolch ermordet zu haben. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben aber ergeben, daß diese Angaben nicht der Wahrheit entsprechen. Die Untersuchung der Leiche im Schandhaufe ergab, daß die ersten Dolchstiche unzweifelhaft nach dem Rücken der in der Badewanne liegenden Frau geführt worden sind. Thielede, der bei seiner Mutter wohnte, während seine Frau und sein halbjähriges Töchterchen zurzeit bei deren Eltern untergebracht sind, hat anscheinend die furchtbare Tat begangen, weil seine Mutter ihm kein Geld geben wollte. Während die Tote als fleißig und arbeitsam galt, war der junge Mann, der sich Journalist nennt, arbeitslos und ließ sich von seiner Mutter ernähren.

**Die Ueberflutungsatastrophe in Nogales**  
 Yermont, 7. August. Zu der durch einen Wolkenbruch hervorgerufenen Ueberflutung in Nogales (Arizona) wird weiter berichtet, daß bisher vier Leichen geborgen worden sind. 40 Personen werden vermißt. Die tiefer gelegenen Straßen sind überspült, zahlreiche Häuser wurden weggespült, darunter ein mexikanisches Hotel, in dem 16 Mexitaner übernachteten. Augenzeugen berichten, daß Säuglinge in ihren Wiegen auf den Fluten trieben und die Hysterie von Frauen das Rauschen der Wasser Massen übertrafen, die die Einwohner in ihren Häusern im Schlafe übertrafen.

### Aus Stadt und Land

**Altensteig, den 8. August 1930.**  
 Die erste evang.-theol. Dienstprüfung haben im Juli ds. Js. mit Erfolg erstanden u. a. Karl Dipper aus Klosterreichenbach, Christian Freudenstadt und Christian Dürr aus Mindersbach, M. Nagold.  
 Ergebnis der Dienstprüfung für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Auf Grund der im Hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim u. T. im Frühjahr 1930 abgehaltenen Dienstprüfung für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen und einer darauf folgenden einmonatigen praktischen Tätigkeit in einem Säuglingsheim haben 46 Bewerberinnen die Befähigung erlangt zur Erteilung von Unterricht an Volks-, Mittel- und Mädchenrealschulen, sowie an allgemeinen Fortbildungs- und an Frauenschulen u. a. Anna Nicolai geb. Kiefer, von Altensteig-Stadt.

**Herbstgelehenprüfungen 1930.** Wie aus der Zeitschrift „Das Württ. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Reutlingen die Herbstgelehenprüfungen für 1930 ausgeschrieben. Anmeldetermin ist der 25. Aug. 1930.

**Zehn Jahre Tübinger Studentenhilfe.** Gestern feierte in aller Stille die Tübinger Studentenhilfe (heute Studentenwerk) die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Sie wurde vor zehn Jahren durch die gemeinsame Initiative der Dozentenschaft, der Studentenschaft und der Altstadtmisericordie gegründet als ein Mittel gegen die drohende Vernichtung eines wertvollen Teiles der jungen Akademiker durch die Not der Nachkriegs- und Inflationsjahre. Sie hat in den zehn Jahren ihres Bestehens die Tradition gemeinsamer Arbeit aller an der Hochschule interessierten Kräfte nicht verlassen, wenn sich im Einzelnen auch manche ihrer Aufgabengebiete geändert oder erweitert haben. Ihr erster Vorstand, dem die Gründung ganz wesentlich zu verdanken ist, war Professor Hegler, ihr erster Geschäftsführer war Dr. Tillmanns, der langjährige Geschäftsleiter der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, des heutigen Deutschen Studentenwerks in Dresden. Seit 1923 steht Professor Dr. Sartorius dem Werk vor. Einige die zehnjährige Arbeit würdigende Feierlichkeiten sollen, wie wir hören, zu Beginn des nächsten Semesters stattfinden.

**Gegen das General-Abfindungsangebot der Rheinischen Hypothekendarbank Mannheim.** Der Württ. Sparerbund e. V. teilt mit: Alle Pfandbriefgläubiger der Rheinischen Hypothekendarbank Mannheim (alter Währung) werden aufgefordert, unverzüglich beim badischen Ministerium des Innern in Karlsruhe als Aufsichtsbehörde Widerspruch zu erheben gegen die beantragte Genehmigung zu der von der Rheinischen Hypothekendarbank Mannheim geplanten Schlussabfindung ihrer Pfandbriefgläubiger. Die beabsichtigte Schlussabfindung stellt eine schwere Schädigung der Gläubiger dar.

**Nagold, 7. August.** (Hohes Alter.) Heute feierte das älteste Glied unjurer Stadtgemeinde, Frau Anna Maria Widmayer, ihren 95. Geburtstag. Im Freudenstädter Bezirk wurde sie 1835 geboren, hat in Wittensweiler ihren Hausstand gegründet und ist nun schon fast fünfzig Jahre verwitwet. Vor zehn Jahren ist sie dann zu ihrem Sohn hierhergezogen.

**Wildbad, 6. August.** (Vom Gemeinderat.) Mit Wirkung vom 1. August ab tritt die erhöhte Biersteuer hier in Kraft. Sie beträgt für das Hektoliter Einsachbier statt wie bisher 2.40 Mark 2.50 Mark, also eine Erhöhung von nur 10 Pfg. für das Hektoliter. Ueber die anderen Steuernverordnungen soll auf Vorschlag des Vorsitzenden vom Gemeinderat erst später Beschluß gefaßt werden.

## Ruth

Roman von Carlyle. Weizenthurn  
 Copyright by Marie Brüggmann, München 19

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
 Anna Banoff ließ plötzlich heroor:  
 „Meines Gatten Schwester hat mich stets gehaßt. Sie wollte nicht, daß er mich heiratete. Es ist also kein Wunder, daß sie das Kind nicht mochte. Armes Kind! Aber bitte, fahren Sie fort.“  
 „Das ist so ziemlich alles, was ich zu sagen hätte. Robert war es, der mit von dem Kinde erzählte und mir dann vorschlug, es zu adoptieren. Wir hatten Mitleid mit dem Kinde. Wir haben eine hoffnungslose Zukunft für das Kind voraus. Niemand wollte es haben. Die Angehörigen der Kleinen überließen sie uns gern. Wir adoptierten das Kind, und sie gaben alle Rechte auf die Kleine auf.“  
 Anna neigte das Haupt.  
 „Nun, und?“ Sie konnte nicht genug hören. Frau Janning fuhr fort:  
 „Wir nannten sie Ruth, gaben ihr unseren Namen. Sie war zu jung, um all das zu verstehen, als sie zu uns kam. Ihre ersten Worte waren Mutter und Vater. Sie eroberte mit ihrem ersten Lächeln unsere Herzen. Wir mußten uns zwangsweise zuweilen daran erinnern, daß Ruth nicht unser Kind sei.“ Sie leuchtete und wandte sich langsam Anna Banoff zu. „Ich hätte Ihnen niemals die Wahrheit gesagt, wenn der junge Peter Morberg Ruth nicht lieben würde und nicht eine Andeutung gemacht hätte, daß Sie mit ihr fühlen. An der Art, wie sie von Ihnen sprach, an der Wärme, die sie für Sie bezeugte, erriet ich, daß Sie selbstjamerweise schon einen gewissen Einfluß auf Ruth gewonnen hatten. Zufällig nannte sie Ihren Namen anfangs nicht. Als sie es tat, da verstand ich alles. Merkwürdig, wie der Instinkt doch spricht.“ Anna Banoff atmete schwer. Frau Janning aber fuhr mit eintöniger Stimme fort: „Ich war anfangs furchtbar erschrocken und wußte nicht, was ich machen oder denken sollte. Ich war erschrocken über das

Interesse, das Ruth Ihnen entgegenbrachte, weil ich befürchtete, Sie würden mir das Kind abwendig machen.“  
 Lebhaft rief Anna:  
 „Oh, wie könnte ich das! Ich wußte ja gar nichts und Sie hätten es mir nie zu sagen brauchen.“  
 „Ich weiß. Ich wollte es auch gar nicht und hätte es nicht getan, wenn es nicht Ruths wegen gewesen wäre.“  
 „Das verstehe ich nicht“, entgegnete Anna, während ihre Augen grübelnd zu Frau Janning hinüberblickten.  
 „Sie meinen doch nicht“, fügte sie zögernd hinzu, „daß Sie verlangen werden, ich soll Ruth nicht mehr sehen?“ Das konnte ich nicht über mich bringen.“ Sie sprach in leidenschaftlicher Erregung. „Das könnte ich nicht“, wiederholte sie. „Ich unternehme alles, was für sie das Beste ist — nur das nicht, nur sie nicht aus dem Gesicht verlieren. Das können Sie nicht von mir verlangen. Der Zufall, das Schicksal ließ sie meinen Pfad kreuzen. Sie, Sie selbst erst haben mir die Wahrheit gesagt.“ Sie hielt inne und wandte sich ab. Nach einer kleinen Weile fuhr sie in unsicherem Klüfterton fort: „Verstehen Sie nicht? Können Sie mich nicht verstehen? Ich kann Ruth jetzt nicht mehr aus meinem Leben bannen! Ich kann nicht aus dem ihren mich lösen! Ich will es auch nicht! Hören Sie? Ich will nicht!“  
 Frau Janning wankte zu einem Stuhl, ließ sich schwerfällig nieder. Sie sah verflümmert aus, war in sich zusammengefallen und offenbar müde und ungewöhnlich bleich.  
 Während Anna Banoff Frau Janning betrachtete, wurde der Ausdruck ihres Gesichts milder; sie machte nur eine hastige Bewegung.  
 „Hören Sie mich an! Ich will Ruth frei, ganz nach meinem Belieben und so oft ich will, sehen können. Das kann ihr nicht schaden. Ich liebe sie, wie ich sie immer geliebt habe, wie ich sie geliebt hätte, wenn nichts mein Leben zerstört, nichts sie von mir genommen haben würde. Sie ist mein Fleisch und Blut, mein Kind. Jahre hindurch habe ich ein Leid getragen, das Sie gar nicht erfassen können. Das Leben muß mir doch eine Entschädigung, einen Funken von Glück dafür bieten. Ich werde Ruth kein Leid zufügen. Werde nicht den Versuch machen, ihre Empfindungen für Sie umzuwandeln. Weshalb sollte ich es auch? Sie haben ihr alles gegeben, was ich ihr nicht

zu geben vermochte. Sie haben sie zu einem sorgenlosen, glücklichen Kinde herangebildet. Sie haben sie mit Liebe umgeben, und ohne Sie hätte mein Kind kellos durch das Leben wandern müssen. Ich sehne mich nur nach Ruths Freundschaft, ihrer Zärtlichkeit; ich möchte nur ihre Gesellschaft genießen, mehr fordere ich nicht, mehr erwarte ich auch nicht — das aber will und muß ich haben!“  
 Von der Rührung des Augenblicks fortgerissen, legte Anna die schlaffe Hand auf Frau Jannings Schulter. Mit hastiger Gebärde machte Frau Jannings sich frei und sprang entrückt auf. Sie stieß die harte Hand von sich, während dunkle Rote in ihre Wangen stieg.  
 „Wie dürfen Sie es wagen, mich zu berühren!“ rief Frau Janning heftig heroor.  
 Anna Banoff blickte auf ihre Hände nieder und sah ruhig in die zornprühenden Augen.  
 „Ich vergaß“, sprach sie ernsthaft, „ich vergaß, was Sie all diese Jahre hindurch von mir geglaubt haben!“  
 Sie preßte die Hände ineinander; ein bitteres Lächeln umspielte ihren Mund, während sie fortfuhr:  
 „Frau Janning! Glauben Sie, daß ich, wenn ich die Frau wäre, für die Sie mich halten, die Frau, die sich eine Treulosigkeit gegen ihren Gatten zuschulden kommen ließ, die Frau, die ein Unrecht, ja ein schändliches Verbrechen begangen, den Mut haben würde, vor Ruth hinzutreten? Glauben Sie, ich könnte ihr in die Augen blicken? Mein Gott, das wäre doch ein Ding der Unmöglichkeit!“  
 Frau Janning wollte sprechen, aber Anna hinderte sie daran. „Wäre ich wirklich jene Frau, für die Sie mich halten, so würde ich jetzt und für immer zur Seite treten. Ich schwöre Ihnen, daß ich mich aus Ruths Nähe verbannen und keinen Versuch machen würde, sie je wiederzusehen. Weil ich aber nicht schuldig bin, bleibe ich, will ich einen Bruchteil des Glüdes genießen, das mein hätte sein sollen. Frau Janning, Ruth gehört mir an, aber sie soll es nie erfahren!“  
 „Woher wissen Sie das?“  
 Frau Jannings Stimme klang plötzlich hart; Anna erbebt, während sie diese Frau anblickte.  
 „Gott verhöte es“, flüsterte Anna leise.

Stuttgart, 7. Aug. (Schluß der Bienenausstellung.) Die Bienenzuchtliche Ausstellung hat mit dem Sonntag am Mittwoch ihr Ende erreicht. Während die Ausstellung die gehegten Erwartungen vollkommen erfüllt hat — die Zahl der Besucher überschreitet 15 000 — waren die Aussteller mit dem Verkauf auf dem Sonntag nicht besonders zufrieden.

**Tarifierhöhung?** Gegenwärtig werden bei den betriebsleitenden Stuttgarter Stellen der Württ. Eisenbahn A. G., der Württ. Nebenbahn A. G. usw. Erhebungen darüber angestellt, ob und wo die jetzigen Fahrpreise beibehalten werden können oder nicht.

**Neubau der Ortskrankenkasse.** Die Arbeiten für den Neubau der Stuttgarter Ortskrankenkasse haben begonnen. Die Villa Messina, die einst dem Geheimrat Jobst gehörte und früher eine der schönsten, im prächtigen Park gelegenen Villen Stuttgarts war, wird bereits abgebrochen. Im Park selbst haben die Erdarbeiten begonnen.

**Würlingen OÄ. Urach, 7. Aug. (Tödtlich verunglückt.)** Der 33jährige Wilhelm Schrade, der vergangene Woche beim Steinschießen verunglückt, ist nun seinen schweren Verletzungen im Uracher Krankenhaus erlegen.

**Döhlenhausen OÄ. Biberach, 7. Aug. (Bubenzücht.)** Ein ungläubliches Bubenzücht brachte dem Pächter J. Pfau großen Schaden. An seinem 28 Morgen großen, raatlischen Holzweiser wurden nachts die Gitter am Auslauf entfernt. Der rasche Auslauf des Wassers riß viele Tausende von Fischen mit sich fort. Der Schaden ist gar nicht abzuschätzen.

**Hall, 7. Aug. (Autounfall.)** Das Lastauto mit Anhängerwagen der Diakonissenanstalt wollte vormittags einem Stück Vieh ausweichen und geriet hierbei auf das eiserne Geländer der Ritterbrücke und durchschlug das Geländer. Mit dem rechten Vorderrad ragte es bereits über die Brücke hinaus. Aus eigener Kraft konnte es sich wieder aus der merkwürdlichen Lage befreien.

**Wingen i. Hohenz., 7. Aug. (Erschlagen.)** Die 63jährige Ehefrau Pauline Hepp war in der Scheune mit Aufreißungsarbeiten beschäftigt, als sich vom Orber plötzlich ein Holzstiel löste und die Frau so unglücklich auf den Kopf traf, daß sie schwer verletzt zusammenbrach. Der Arzt stellte einen Schädelbruch fest. Nachmittags ist die Frau ihren schweren Verletzungen erlegen.

**Die Arbeitslosenunterstützung der Staatsholzauer und die Spruchkammer**

Vom Deutschen Landarbeiter-Berband, Kreisleitung Stuttgart, wird uns geschrieben: „Die Berufung, die wir gegen die Entscheidung des Arbeitsamts bezw. des Spruchauschusses des Arbeitsamts Nagold betreffend der Entziehung der Arbeitslosenunterstützung an die Staatsholzauer bei der Spruchkammer der Arbeitslosenversicherung in Stuttgart eingelegt haben, wurde am Donnerstag, den 7. 8. 1930 verhandelt. Die Spruchkammer fällt das Urteil, daß die endgültige Entscheidung an den Spruchsenat beim Reichsversicherungsamt abgegeben werde, weil sie von grundsätzlicher Bedeutung für das ganze Land und für andere Staaten wäre. Die Auffassung der Spruchkammer selbst entspricht dem von uns vertretenen Standpunkt, daß der Arbeitsvertrag der Staatsholzauer nicht als Jahresarbeitsvertrag anzusehen ist, sie nicht unter den § 71 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes fallen und deshalb unterstützungsberechtigt wären. Sobald das Urteil schriftlich vorliegt, werden wir weiter berichten.“

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Grubenunglück in Westfalen — Zwei Tote.** Auf der Zeche „Ewald“ in Erkenschwid erfolgte bei Schieferarbeiten ein Einsturz des Hangenden. Dabei wurden mehreren Bergleute verschüttet. Nach den bisherigen Feststellungen fanden zwei Steiger den Tod, während ein Schachtmeister schwer verletzt wurde.

**Zwei Opfer der Schlagwetterkatastrophe in Clarenthal.** Von den ins Knappschaftskrankenhaus eingelieferten Verletzten der Schlagwetterexplosion aus der Grube Clarenthal sind zwei schwerverletzte Bergarbeiter im Laufe des heutigen Nachmittags gestorben.

**Uberschwemmung in Arizona.** Durch einen Vollenbruch im Süden des Staates Arizona ist in der an der mexikanischen Grenze liegenden Stadt Nogales eine Uberschwemmung ausgebrochen. Nach den ersten Meldungen fanden 20 Personen den Tod, ebenso viele werden vermisst.

**Aman Allah reißt nach Rom zurück.** Der ehemalige König von Afghanistan, Aman Allah, ist unerwartet von Konstantinopel nach Rom abgereist.

**Cholera in Afghanistan.** Nach hier vorliegenden Meldungen ist in Afghanistan eine Choleraepidemie ausgebrochen, die sich schnell ausbreitet und täglich zahlreiche Todesopfer fordert.

**Der Flieger Cunningham gesund.** Der australische Flieger Cunningham, der zu einem Flug nach England gestartet war, ist an der Küste der Insel Flores gefunden worden.

**Rekordflug Neuyork—Los Angeles.** Der Flieger Frank Hawks überflog den amerikanischen Kontinent von Neuyork nach Los Angeles in der Rekordzeit von 14 Stunden und 50 Minuten.

**Verhaftung eines ungetreuen Kassenboten.** Ein Kassenbote hatte von der Hauptkasse einer Großbank in Leipzig 70 000 RM abgehoben und war mit dem Gelde verschwunden. Er konnte jedoch bereits am demselben Tage festgenommen werden.

**Zwei Knaben mit Kleinauto in einen Fluß abgetrieben und ertrunken.** In Freiburg (Schweiz) vergnügten sich zwei Knaben im Alter von 8—9 Jahren auf einem Kleinauto. Pflösch setzte sich der Wagen gegen die Saane zu in Bewegung. In 30 fuhr mit den beiden Kindern ins Wasser. Die beiden Knaben wurden von der Strömung fortgerissen und ertranken.

**Die älteste Frau Deutschlands gestorben.** Am Mittwoch nachmittag starb in Geilenkirchen (Rheinland) im Alter von 106 Jahren Frau Jonas Gottschall. In zwei Monaten hätte sie ihren 107. Geburtstag gefeiert.

**Buntes Allerlei**

**Präsident Coolidge als Journalist**

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Calvin Coolidge, ist Berufsjournalist geworden. Er schloß mit dem großen Blatt „Neuyork Herald“ einen Vertrag ab, in dem er sich verpflichtet, täglich einen Artikel von 150 Worten zu schreiben. Der große Schweizer, wie Coolidge in Amerika genannt wird, blieb sich auch in seiner journalistischen Tätigkeit treu: seine täglichen Aufsätze sind wortkarg. Das Erscheinen des frühesten Präsidenten im Reporterzimmer des „Neuyork Herald“ hat unendliche Kommentare meistens humoristischer Art in der amerikanischen Presse hervorgerufen. Die Artikel von Coolidge sind im Predigerston gehalten und trotz ihrer Kürze sehr langweilig. Sie enthalten weder Enthüllungen noch Ueberraschungen. Eine andere amerikanische Zeitung verglich die Auslassungen Coolidges mit den unklaren und wenig verständlichen Sprüchen des belptrischen Orakels. In den meisten Fällen beziehen sich die Artikel auf allerlei Maßnahmen der heutigen amerikanischen Regierung. Man kann aber unmöglich auf Grund von diesen Artikeln sagen, ob Coolidge diese Maßnahmen billigt oder verurteilt. Die Aufsätze von Coolidge werden vom „Neuyork Herald“ auf der ersten Seite des Blattes gedruckt und betitelt: „Calvin Coolidge spricht“.

**Jeder 36. Mann in Berlin ist ein Schlosser**

§ 63 860 leben dort und verkörpern den stärksten Berufsstand. Am nächsten werden sie erreicht von den Schneidern und Schneiderinnen, von denen 45 026 in Berlin ansässig sind. Rechnet man aber noch die Näher und Näherinnen zur Faust der Schneider, dann übernimmt diese die Spitzenführung aller Berufe mit 87 000 Köpfen. Die übrigen Handwerker folgen unter Führung der Tischler, denen sich dann in Abständen die Maler, Maurer, Bäcker, Fleischer und Schuhmacher anschließen. Die metallverarbeitende Industrie ist in Berlin stark vertreten. Maschinenarbeiter, Dreher, Monteure und Mechaniker stellen über 90 000 Arbeitskräfte. Einen Einblick in das Berlin, wie es lebt, gibt die Feststellung, daß 12 898 Kellner und 8940 Köche für das leibliche Wohlfinden ihrer Gäste sorgen und daß 20 331 Musiker und Kapellmeister aufspielen. Eine Erscheinung, die in das großstädtische Berufsleben neu eingetreten ist, sind die Bortänzer, von denen 991 unter dem neuzeitlichen Namen „Gigolo“ ihr Geld verdienen und im wörtlichen Sinne des Wortes durch dieses schwerste aller Leben schweben. Obwohl die Bautätigkeit in Berlin immer im gleichen Rahmen bleibt und die Wohnungsnot von Jahr zu Jahr nicht behoben worden ist, gibt es 21 889 Ingenieure, Architekten und Baumeister, die sicherlich in der Lage wären, ein Bauprogramm von doppeltem Umfange durchzuführen — wenn sie das Geld dazu hätten! Die schwarze Kunst in Berlin beschäftigt 16 724 Schriftsetzer und Buchdrucker und 1865 Schriftleiter, die den Berlinern ihre tägliche geistige Nahrung liefern müssen. Das sportfreudige Berlin verfügt über 230 Berufssportleute und — 138 Bedammen leben mit Beforgnis zu, wie die Geburtenzahl in Berlin von Jahr zu Jahr zurückgeht.

**Kinderautos**

Die englische Automobilfabrik „Austin Motor Company“ begann vor einigen Monaten in ihrem amerikanischen Werk in Pittsburg kleine Autos zu fabrizieren, die für Kinder von 10 bis 15 Jahren konstruiert sind. Ein solches Baby-Car kostet in Amerika 400 Dollars. Vor kurzem wurden diese Babywagen auf einer Autoausstellung in Neuyork gezeigt. Die kleinen Autos erlangten in Amerika schnell große Popularität. Im Monat Juli verkaufte die Fabrik 3000 solcher Kinderautos. Die große Nachfrage veranlaßte die Werkleitung, die Produktion auf 5000 Wagen monatlich zu erhöhen. Die Fabrik ist mit Aufträgen überhäuft. Es liegen bereits 167 000 Bestellungen vor. In jedem Babyauto können drei Kinder Platz finden: eins am Steuer und zwei auf dem Hintersitz.

**Ein neu entdeckter Volksstamm**

In unserem Zeitalter der Flugzeuge und Luftschiffe, die Expeditionen selbst in die entlegensten Länder ermöglichen, wird es immer seltener, daß noch neue Völker entdeckt werden. Es ist daher sehr interessant, daß man doch noch in Südamerika einen bisher unbekanntem wilden Volksstamm aufgefunden hat. Seine Angehörigen sprechen ihre eigene Sprache und nennen sich selbst Poodi. Reisende, die sie gesehen haben, berichten, daß die Wilden mit lautem Geheul entflohen, als sie das Geräusch eines ankommenden Motowagens hörten. In dieser Beziehung haben die Wilden aber viel Ähnlichkeit mit gewöhnlichen Fuchsgängern. Wenn es auch nicht gerade üblich ist, zu heulen, wenn ein Auto in rasender Geschwindigkeit ankommt, stehen müssen wir auch sehr oft, um unser Leben um Haaresbreite zu retten, wenn ein 4- oder gar 20-PS-Wagen vorbeijagt.

**Preisabbau in Markenartikeln.** Die Frage des Preisabbaus in Markenartikeln ist während der letzten Zeit wiederholt in den Tageszeitungen erörtert worden. Einzelne Markenartikel-Firmen der Lebensmittel-Branche sind der Frage bereits praktisch nähergetreten und haben den Preisabbau durchgeführt. So liegt uns ein Rundschreiben der Firma Heinrich Brand Söhne G. m. b. H., Ludwigsbürg-Berlin, an ihre Kundschaft vor, wonach die bekannte Kaffeemittel-Firma, wohl als das erste Markenartikel-Unternehmen der Lebensmittel-Branche, einen Preisabbau vorgenommen hat. Interessant ist, daß die Firma den durchgeführten Preisabstufung mit weitgehenden Rationalisierungs-Maßnahmen begründet, die, nunmehr abgeschlossen, ihre Auswirkung finden. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß ein großes Unternehmen auf diese Weise die Auswirkung von Betriebsverbesserungen ihren Abnehmern in Form eines Preisabstufung zugute kommen läßt — ein nachahmungswertes Beispiel.

„Gott verhüte es“, wiederholte Frau Inning. „Hörten Sie mich an. Ich folgte einer augenbildlichen Eingebung, als ich heute zu Ihnen kam. Ich handelte töricht, unwichtig, nicht so sehr, weil ich zu Ihnen kam, sondern weil ich Ihnen die Wahrheit über Ruth sagte. Als ich es aber ausgesprochen, hatte ich keinen anderen Ausweg. Sie gewinnen jedenfalls Einfluß auf Sie. Ich aber möchte, daß Sie Ruth entmutigen, anstatt sie zu ermutigen in ihrer Reizung für Peter Morberg. Das war die Veranlassung, die mich zu Ihnen führte. Ich war für alles übrige blind. Ich kenne Peter Morberg sehr gut; er ist ein schöner, lieber Junge. Robert und ich sind ihm wahrhaft zugetan. Wir bewundern beide seinen Charakter, und er entstammt einer wirklich vornehmen Familie. Er ist der Letzte seines Namens, dazu berufen, ein altes Geschlecht fortzupflanzen, unbeslekt und rein. Anna Banoff, Sie wissen, Sie müssen wissen, daß ein Mann von Graf Morbergs Verpflichtungen wie ein Mädchen heiraten kann, das eine solche Mutter hat. Eine Mutter, deren Namen gebrandmarkt ist, deren Ehre in den Staub getreten wurde; eine Mutter, die ihre besten Jahre im Gefängnis verbrachte, eine Mutter, der man das schauderhafte Verbrechen zur Last legte, aus freien Stücken den Vater ihres Kindes ums Leben gebracht zu haben, die in den Augen der irdischen Gerechtigkeit, in den Augen der ganzen Welt eine Mörderin ist!“

Fast zur gleichen Zeit sprach Robert Inning mit dem jungen Morberg, der in die Stadt zurückgekehrt war und sich, ohne zu zögern, in das Büro Innings begeben hatte, ganz von dem Gedanken an Ruth erfüllt. Morberg ging ohne jede Umschweife auf sein Ziel los; und gesenkten Hauptes lauschte ihm Inning, während die Hand, die den Bleistift hielt, mehr als sonst zitterte. Als der junge Mann endlich schwieg, entstand eine Pause von mehreren Minuten. Endlich sagte Inning, ohne aufzublicken:

„Es tut mir leid, Graf Morberg, viel mehr leid, als ich auszusprechen imstande bin. Wenn ich mir hätte träumen lassen, daß Ihre Freundschaft mit Ruth je zu einem wärmeren Empfinden führen könnte, würde ich eine Ausrede gefunden haben, um die Sache längst zum Abschluß zu bringen!“

Morberg stieg das Blut zu Kopf; es blühte zornig auf in seinen Augen und er richtete sich stolz empor.

„Und darf ich wissen, weshalb, mein Herr?“

Er gab sich die größte Mühe, zu verbergen, wie verletzt er war, aber seine Stimme klang ungewöhnlich brüsk. Inning blickte empor und leuchtete.

„Zu Ihrem eigenen Besten muß ich Sie abweisen und auch um Ruths willen.“ Er wich dem Blick des jungen Mannes aus und biß sich auf die Lippen. „Es ist das Beste für euch beide, das ich im Auge habe. Was ich Ihnen neulich abends sagte, ist ernst gemeint. Eine Heirat zwischen Ihnen und meiner — und Ruth —“, leuchtend hielt er inne und fuhr dann fort, „ist undenkbar!“

Morberg machte eine abwehrende Bewegung, aber der ältere Mann ließ sich nicht aus der Fassung bringen.

„Warten Sie, ich weiß, daß das, was ich Ihnen sage, Ihnen ungeheuerlich erscheinen muß, ganz unverständlich. Ich begreife, daß Sie gekränkt und erzürnt sein müssen; es ist nur natürlich und ich wiederhole, daß es mir leid tut, aber ich weiß, was ich tue, mein Junge!“

Morberg trat einen Schritt näher an den Schreibtisch heran und stützte die Hand darauf; er war totenblau und seine Augen blühten.

Aber wieder ließ Inning Morberg nicht zu Worte kommen, lehnte sich in seinen Stuhl und blickte den jungen Mann unverwandt an.

„Ich muß rüchhaltlos sprechen“, rief er lebhaft. „Sie sind ein Morberg, gehören einer vornehmen Familie an. Sie sind reich, eine bedeutende Zukunft liegt vor Ihnen. Aber wir und Ruth sind nicht von vornehmer Herkunft, sie gehört nicht Ihrer Welt an, sie ist nicht das Mädchen, das Ihre Familie, Ihre Angehörigen gern als Ihre Frau sehen würde. Sie gehört zum Mittelstande, sie —“

„Aber das ist ja alles Unsinn, Herr Inning, und Sie wissen es“, rief Morberg, förmlich in die Höhe schnellend. „Ich fordere meine Angehörigen, meine Freunde nicht auf, Ruth zu heiraten. Es ist mir ganz gleichgültig, was sie denken oder wünschen. Ist das tatsächlich also der einzige Grund, weswegen Sie mit einer Verbindung zwischen mir und Ruth nicht einverstanden sind?“

Langsam, fast widerstrebend neigte der alte Mann das Haupt und sprach endlich:

„Ja, das ist der einzige Grund.“

Morberg atmete schwer. Schmerz, Befremdung, Beleidigung und Entrüstung kamen in seinem Antlitz zum Ausdruck. Er fühlte sich mit einem Male so sehr erleichtert, daß Robert Inning zusammenzuckte.

„Dann“, sagte Morberg lebhaft, „dann mögen Sie ein für allemal wissen, daß ich Ihre Gründe nicht anerkenne.“

Er trat vom Schreibtisch zurück und wandte sich der Tür zu und der Ausdruck freudiger Zufriedenheit trat in seine Augen. Als er die Hand auf die Türklinke legte, sprach Inning sehr ruhig, aber in einer Weise, die Morberg veranlaßte, sich ihm wieder zuzuwenden.

„Ich fürchte, Sie werden sich meinen Gründen fügen müssen. Ich will damit sagen“, fügte er hinzu, „daß meine Haltung unverändert ist. Ich verbiete auf das Entschiedenste eine Verlobung zwischen Ihnen und Ruth.“

Ein seltsam verändertes, gealtertes Ehepaar trat abends zusammen. Die Aufregungen des Tages zeigten sich deutlich in ihren Mienen. Und Ruth, die wenige Augenblicke vor dem Speisen eintrat und die beiden am Fenster stehen sah, fühlte, wie es ihr die Kehle zuschnürte.

Für sie war die verflozene Woche auch trübselig genug gewesen. Ohne Anna Banoff wäre sie tief unglücklich gewesen. Nichts war sich gleich geblieben. Es lag ein Druck auf dem Wesen ihrer Eltern; das behagliche Heim war wie zerstört.

Weder Robert Inning noch seine Frau hatten den Eintritt Ruths bemerkt, und sie blieb zögernd unter der Tür stehen. Die beiden sahen so unaussprechlich müde, so gebrochen aus und erinnerten gar nicht mehr an das glückliche Paar, als das sie die Eltern stets gekannt.

Das Mahl verlief sehr schweigsam, wie schon seit Tagen. Erst als die Dienerin das Zimmer verlassen, fing man an zu sprechen. Dann schob Ruth ihre Teller zur Seite, stützte die Ellenbogen auf den Tisch und blickte hastig von dem einen zum andern.

„Peter ist zurückgekehrt“, teilte sie endlich ruhig mit. „Ja, sah ihn heute abend!“

(Fortsetzung folgt.)

# Handel und Verkehr

## Wärkte

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. August

Zugtrieben: 5 Bullen, 30 Jungbullen, 63 Jungrinder, 20 Kühe, 280 Kälber, 1051 Schweine. Unverkauft: 10 Jungrinder, 150 Schweine.

Bullen: ausgem. 52-53 (50-52), vollk. 49-50 (47-48). Jungrinder: ausgem. 55-60 (una.), vollk. 52-56 (una.).

Kälber: feinste Mast- und beste Saugl. 70-75 (70-74), mittl. 62-68 (63-68), ger. 52-60 (51-60).

Schweine: über 300 Pfd. 65-66 (63-71), von 240-300 Pfd. 66-67 (70-72), von 200-240 Pfd. 67-68 (72-73), von 160-200 Pfd. 68-69 (71-72), von 120-160 und unter 120 Pfd. 64-65 (68-70). Sauen 50-55 (52-58). Verkauf: Grob- und mäßig beliebt, Kälber rubig, Schweine schlappend.

Stuttgarter Wochenmarkt. Die Steinobstkerne fällt ansehend doch etwas reichlicher aus, als anfänglich angenommen wurde, insbesondere gelbe Pfäusen werden in beträchtlichen Mengen zum Obstmarkt gebracht. Man hörte meist Wundpreise von 15-20 J. für geringe Sorten bis herab zu 12 J. fordern. Reineclauden und Zwetschen galten überwiegend 22 bis 25 J. aber auch mehr. Mirabellen 32-35, Pfirsiche 45-60, Aprikosen 40-60 J. das Pfund. Die noch immer reichlich angebotenen Trauben kosteten 16-22 Stachelbeeren 12-15, Himbeeren 40-50, Brombeeren 45-50, Heidelbeeren 32-35, die ersten Preiselbeeren 38 J. von 20-35, meist 25 J., gute Birnen überwiegend 35 J. das Pfund. Auf dem Gemüsemarkt zeigten Bohnen im allgemeinen weniger gute Beschaffenheit; gute Ware kostete 18-20, geringere 15-18 J. das Pfund. Für Einmachgurken von sehr verschiedener Güte wurden von 50-70 meist 60 bis 65 J. das Dutzend gefordert. Schöne Kartoffeln galten 5 bis 6 (im Kleinderlauf 8-9 J.). Tomaten 18, hässlicher 20 J. das Pfund. In den übrigen Preisen änderte sich nur Geringfügiges.

Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 280 Str. Preis: 4.00-5 Mark für einen Zentner.

### Konfuzie

Christian Eppier, Eisenhandlung in Friedrichshafen.

## Städt. Forstamt Altensteig.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das **Sammeln von Preiselbeeren vor dem 20. August verboten ist.**

**Wir haben**

unser Warenlager wieder neu und aufs Beste sortiert

**Sie finden**

bei uns alle einschlägigen Artikel zu mäßigen Preisen bei aufmerksamster Bedienung.

W. Rieker'sche Buch- u. Schreibwarenhandlung, Altensteig.

Altensteig.

**Montag, 11. August**

**Letzter Tag meines Ausverkaufs** in Glas- und Porzellan-Waren mit **10 und 20% Rabatt**

**Chr. Burghard Jr.**

### MEYERS LEXIKON

Die neue, siebente Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 RM. kosten

### MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

### MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

### MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequeme Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung

### MEYERS LEXIKON

ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Ankündigungen mit Bezugsbedingungen kostenfrei. Bestellen Sie noch heute

### MEYERS LEXIKON

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Bühler Zwetschenmarkt vom 6. Aug. Der Markt war stark befahren, doch erlebte man eine Enttäuschung durch den Preissturz von 20 Pfd. auf 12-15 Pfd. In Ufern wurde bereits am Montag ein noch geringerer Preis erzielt. Im übrigen notierten Mirabellen 30-35, Reineclauden 20-25, Pfirsiche 35-40, Birnen 20-32, Äpfel 15-22, Preis des Pfund.

Wannheimer Schlachtviehmarkt vom 7. August. Zugtrieben: 191 Kälber, 23 Schafe, 208 Schweine, 696 Ferkel und Läufer, 8 Ziegen. Preise: Kälber 68-83, Schweine 70-73, Läufer 38 bis 40, Ferkel bis 4 Wochen 20-28, über Wochen 30-36, Ziegen 12-24. Verkauf: Kälber ausverkauft, Schweine mittel, Ferkel und Läufer mittel.

## Letzte Nachrichten

### Riesbrand in einem Holzlager in Piegñig

Piegñig, 7. August. In dem großen Holzlager des Dampfzuges Oswald Hartmann brach heute abend ein Brand aus, der sofort nach dem Entzünden einen ungeheuren Umfang annahm. Flugfeuer setzte einen Holzstapel nach dem anderen in Brand. Durch den viele Kilometer weit wahrnehmbaren Feuerchein alarmiert, eilten zahlreiche Feuerwehren aus der Umgegend zur Hilfeleistung herbei. Zur Stunde läßt sich noch nicht übersehen, wie weit es gelingen wird, die bedrohten Holzlager und die benachbarten Fabrikgebäude zu retten. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Da der Lagerplatz sofort an allen Ecken und Enden brannte, wird Brandstiftung vermutet.

### König Feisal nach Berlin abgereist

London, 7. August. Der König von Irak, Feisal, ist heute abend von London nach Berlin abgereist.

### China und die Mächte

Sanktau, 7. August. Die Nanjingregierung ist darüber verstimmt, daß britische und amerikanische Kanonenboote

gemeinsam mit chinesischen Kanonenbooten auf die Kommunisten in Schanghai geschossen haben. Es wird gemeldet, daß das chinesische Außenministerium die chinesischen Behörden in London und Washington angewiesen hat, gegen diese „Eingriff in Chinas souveräne Rechte“ Einspruch zu erheben.

### Kündigung des Finnland-Vertrages?

Berlin, 8. August. Die deutsch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen sind so weit gefördert worden, so meldet die „Vossische Zeitung“ unter Vorbehalt, daß man mit ihrem Abschluß in diesen Tagen rechnet. Es besteht die hohe Wahrscheinlichkeit, daß dieser Abschluß die im beiderseitigen Einvernehmen vorgenommene Kündigung des bestehenden Handelsvertrags sein wird.

### Gestorbene

Dettenhausen: Pfarrer i. R. Joseph Friedrich Koller, früher Pfarrer in Grömbach, 72 1/2 Jahre alt.

Klosterreichenbach: Wilhelm Spingler, beedigter Bäderrevisor, 46 J. a.

Mitteltal: Agathe Geiser Witwe, 76 J. a.

### Wahrscheinliches Wetter für Samstag

Im Norden befinden sich noch Depressionsgebiete. Von Westen nähert sich schwacher Hochdruck. Für Samstag ist zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lant. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**10. August**

Schwimmfest u. Eröffnung der Wasserrollschuhbahn.

Ragold.

Saalbau z. „Löwen“

Sonntag, den 10. August von 3 Uhr ab

**Öffentliche TANZ-Unterhaltung**

bei gut besetzter Streichmusik. Eintritt frei. Bierauschank. Es ladet höflich ein Musik-Kolleg Ragold.

**Photo Sport**

Entwickeln  
Kopieren  
Vergrößern  
Platten und Filme in allen Größen  
Photoapparate nebst Zubehör empfiehlt

Photohaus  
Schwarzwalddrogerie  
Fritz Schlumberger  
Altensteig  
gegenüber „Grün Baum“

Schöne und gute  
**Wachstuhreste**  
spottbillig  
das m. A. 1.60 bei  
Hans Schmidt, Altensteig

Freie Turnerschaft Altensteig.

Morg. Samstag abend 7 1/2 Uhr im Lokal „Schwane“

Außerordentliche  
**Mitgliederversammlung**

Tagesordnung: Sommerfest mit Fahnenweihe am 16. und 17. August.

Erscheinen der Funktionäre, passiven u. aktiven Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Altensteig

**Metzgerlehrling gesucht.**

Kräftiger, aufgeweckter Junge kann sofort eintreten bei Lander zum „Röfle“.

Wer leih' bedr. Ehepaar

**1200 Mark**

auf 2 Jahre, gegen sehr gute Bürgschaft und Zins?

Angebote bitte sofort an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

**Gewerbebank Altensteig**  
a. G. m. b. H.

Annahme von **Spargeldern** von jedermann bei höchstmöglicher Verzinsung. Mindesteinlage 5 Mark

Erleichtung provisionsfreier **Scheck-Kont.**

**Samstag, den 9. August**

**Schluß des Sommerausverkaufs**

**Paul Rächle, am Markt, Calw.**

**Telegramm!**

Am Samstag, Sonntag und Montag, den 9., 10. und 11. August am Stadigarten

Großer

**Volksbelustigungs- und Vergnügungspart**

zum

**Schwimm- und Tarnfest in Altensteig**

Aufgestellt sind:

Sicherheitschaukel  
Hiliput-Galoparden-Bahn  
Salonpreisschießhalle  
Schaubude und Kraftmesser.

Es laden ein: Die Besitzer.

**Für das Sonntagsblatt bestimmte Inserate** bitten wir frühzeitig aufzugeben, damit es uns möglich ist, den Wünschen unserer Inserenten zu entsprechen.

Ein geordneter Junge sucht

**Lehrstelle**

in irgend einem Beruf. Anmeldungen an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schöne

**Zwetschgen** empfiehlt

**Heinrich Walz**  
Altensteig  
Karlstr. — Telefon 116.

**Gewerbebank Altensteig**  
a. G. m. b. H.

Annahme von **Spargeldern** von jedermann bei höchstmöglicher Verzinsung. Mindesteinlage 5 Mark

Erleichtung provisionsfreier **Scheck-Kont.**

Für Mitglieder ausserdem: Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung, Diskontierung guter Warenwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren.

**Samstag, den 9. August**

**Schluß des Sommerausverkaufs**

**Paul Rächle, am Markt, Calw.**

